

«MIINI MEINIG»

D wie...

VON SANNA BÜHRER WINIGER



Wenn Sie diese Zeilen lesen, bin ich vom Druck dieser Ausgabe befreit, sie ist gedruckt und vielleicht hat sie Ihnen ja gar jemand in die Hand gedrückt.

Doch genug der Wortspielereien. Ich wünsche Ihnen für die kommenden (Fest-)Tage natürlich möglichst keinen. Das ist leicht gesagt, mitunter jedoch schwer umzusetzen. Und wenn Sie der Stress doch (be-)drückt, nehmen Sie vielleicht einmal ein Stück hiesige Erde in die Hand, grad so vom Acker? Und spüren der Kälte nach, der Feuchte. Beschauen die Farbe, die Struktur. Riechen Sie daran, bis die Nasenflügel sich weiten, die Lungenflügel sich öffnen, die Schultern sich vor Erleichterung gen hinten heben und vielleicht, so wünsche ich Ihnen, ein Stück Ballast ins Nirgendwo fällt. Ein Tipp von einer Urbanen vor allem für Urbane? Wer weiss. Früher hat mich feuchte Erde übrigens gruset. Inzwischen ist mir «die Scholle» liebgeworden und ein Gefühl des Daheimseins erfüllt mich, wenn ich die hiesigen Äcker sehe. Dass dem so ist, verdanke ich den Bauernfamilien, die mich bei meiner Arbeit so viel lehren, nicht nur zum Boden. Die mir ihr Wissen weitergeben, nicht nur zum Ackerbau. Ihre Gedanken mit mir teilen, nicht nur zur Landwirtschaft. Und auch wenn die Arbeit manchmal Druck macht, befreien mich diese Begegnungen Mal für Mal davon.
Liebe Bäuerinnen und Bauern, von Herzen Dank dafür!

ANZEIGE

Im Auftrag zu verkaufen repräsentatives

Bauernhaus mit grosser Scheune

in Ramsen, Kt. SH, städtlicher Altbau in Einzellage am Dorfrand mit grossem Wohnhaus (ehemaliges Restaurant) und Ökonomieteil, neuerer separater Viehstall und Nebengebäude, vielfältige Ausbaumöglichkeiten, auch geeignet für Pferde- und Kleintierhaltung, ca. 1250 m² Gebäudeumschwung und angrenzend ca. 4350 m² unbebaut in Dorfzone (auch separat verkäuflich). Weitere Landparzellen in der Landwirtschaftszone (Gesamtfläche ca. 8 ha, davon 1 ha in Deutschland) und 1,75 ha Wald zum Verkauf an Selbstbewirtschafteter.

Weitere Unterlagen zum Verkauf finden Sie auf der Homepage www.nebiker-treuhand.ch oder erhalten Sie auf Anfrage:

nebiker
treuhand

Hauptstrasse 1f
4450 Sissach
Tel. 061 975 70 70
info@nebiker-treuhand.ch
www.nebiker-treuhand.ch

A1511562

Impressum Schaffhauser Bauer

Offiz. Organ des Schaffhauser Bauernverbandes. Erscheint jeden Do. Redaktion: Sanna Bühler Winiger (sbw), www.schaffhauserbauer.ch. Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten», 052 633 31 11, anzeigen@shn.ch. Annahmeschluss: jew. Di., 9.00 Uhr

Es bleibt das Hoffen auf 2022

2021 wird als «Katastrophenjahr» in die Rebbauannalen eingehen. Doch es gibt auch Positives zu vermelden, etwa im Verbandsgeschehen. Andreas Rüedi, Präsident des Kantonalen Weinbauverbands, zieht Bilanz.

INTERVIEW: SANNA BÜHRER WINIGER

Schaffhauser Bauer: Andreas Rüedi, Sie und Ihre Familie sind über die Kantongrenzen hinaus mit dem WeinFassHotel als Gastgeber bekannt. Auf die Reben bezogen haben Sie zudem gleich mehrere «Hüte» an: Sie sind selber Winzer, Sie produzieren unter anderem für eine Kellerei Bio-Traubengut in den Reben und Sie sind Präsident des Kantonalen Weinbauverbands. Wie war Ihr Jahr 2021 mit all seinen verschiedenen Aufgaben für Sie?

Andreas Rüedi, Winzer und Präsident Kant. Weinbauverband, Trasdingen: Im Frühling haben vor allem die anstehenden Agrarinitiativen aufs Gemüt gedrückt. Wären sie angenommen worden, hätte das den Rebbau stark tangiert. Aber wir können trotzdem nicht so weitermachen wie bisher. Ich war in der Spurgruppe «Grüner Rebbau», dem Projekt der Schaffhauser Weinbranche für einen nachhaltigeren Rebbau. Wir haben Aufgaben, die es zu lösen gilt. Und da sind wir dran.

Die Rebberge sind bereits naturnaher geworden?

Ja. In den letzten 20 Jahren hat sich viel getan. So sind zum Beispiel die Flächen begrünt. Wir – und auch andere Winzer – verwenden auf unseren Parzellen keine Herbizide. Im Umfeld der Reben gibt es Hecken und andere ökologische Nischen, Stein- und Asthaufen fördern Kleintiere. Doch das ist jeweils auch eine Gratwanderung, denn rationelles Arbeiten muss auch noch möglich sein.

Das Jahr 2021 ist kein landwirtschaftsfreundliches gewesen. Es hat sich schlecht auf die Reben im Kanton ausgewirkt. Wie schlecht?

Im April gab es Fröste, die jedoch keine deutlich sichtbaren Schäden hinterlassen haben. Auch wir selber hatten das Gefühl, bloss zwei unserer Parzellen hätten Schäden davongetragen. Auch Hagelzüge im Mai während der Austriebsphase wurden als nicht so schlimm eingeschätzt. Dann kam der Falsche Mehltau auf und wir mussten zu retten versuchen, was zu retten war. Doch der Schaden war da. Erst Ende Juli/Anfang August haben wir gesehen, was wir noch hatten – und mussten es halt anschauen bis zur Ernte. Machen konnte man nichts. Und es bleiben Fragezeichen; es ist nicht klar, warum die einen Parzellen Trauben trugen, andere Verluste bis zum Totalausfall.

Das heisst, die Parzellen der Rebgebiete sind nicht jeweils in etwa gleich betroffen?

Nein, gar nicht. Eine Parzelle gut, eine andere eine Katastrophe. Wir hatten



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Andreas Rüedi beim Reben schneiden. Ob 2022 für die Winzer besser wird? Anders werde es, meint er diplomatisch.

zum Beispiel auf einer Parzelle oberhalb einer Strasse fast keinen Mehltau. Unterhalb betrug der Ernteausfall deswegen 80 %. Wir sind gleich gefahren, haben gleich viel Pflanzenschutz ausgebracht – wir wissen nicht, wieso das so ist. Die meisten Rebbauern haben grosse Verluste eingefahren und die Stimmung ist entsprechend angespannt. Jeder konnte sich schon während der Saison ausrechnen, was ihm Ende Jahr fehlen würde, weil Bedingungen, die man nicht beeinflussen kann, schlecht waren.

Wie gross war der Ernteausfall auf Ihrem Betrieb?

Wir haben heuer zwei Drittel weniger geerntet als andere Jahre. Das können wir etwas abfedern, weil unser zweites Standbein, das WeinFassHotel, dieses Jahr sehr gut lief. Aber wir haben schon seit zwei Jahren Investitionen geplant. Dieses Projekt setzen wir jetzt zwar um, aber deutlich abgespeckt.

Ihren Betrieb bringt das nicht an die Grenze. Andere schon?

Ich habe von Betrieben gehört, die bereits letztes Jahr eine Ernteeinbusse von bis zur 50% erlitten haben. Wenn man einen gemischten Betrieb führt, kann man das abfedern. Sonst kann es eng werden. Wir hoffen alle, dass das nächste Jahr besser wird. Aber das haben wir auch schon 2020 gedacht.

Inzwischen sage ich nicht mehr, es wird besser, sondern es wird anders.

Wie kann der Weinbauverband, wie der Branchenverband Blauburgunderland unterstützen?

Wir haben natürlich in beiden Gremien die Situation genau analysiert. Eine Entlastung ist sicher, dass wir die Verbandsbeiträge mit dem Branchenverband neu aufgegleist haben und bei den Traubenproduzenten die Beiträge senken konnten. Dieser Schritt kam zur rechten Zeit. Und dann gibt es allenfalls bei Engpässen die Bauernkreditkasse für ein zinsloses Darlehen. Aber ein Kredit löst langfristige Probleme nicht.

Die geringen Erntemengen bringen aber auch die Kellereien in die Breddouille?

Ja, es gab 2020 schon wenig Wein und die Keller sind zum Teil leer. Und heuer ist nochmals mit einer kleinen Menge zu rechnen.

Werden die Mengenbegrenzungen in den Reben nach oben angepasst?

Der Branchenverband hat sich letzte Woche getroffen und auch darüber diskutiert. Es gibt Stimmen in der Branche, die mehr Trauben produzieren wollen. Doch wir vom Weinbauverband haben sehr grossen Respekt dafür, dass wieder ein Überangebot auftritt wie 2019. Damals wurden schliesslich gute Weine zu Dumpingpreisen verschleudert. Dem wollen wir unbedingt entgegenwirken.

tritt wie 2019. Damals wurden schliesslich gute Weine zu Dumpingpreisen verschleudert. Dem wollen wir unbedingt entgegenwirken.

Es sind viele verschiedene Player im Weinbau aktiv. Wie erfolgreich kann der Dialog da sein?

Wir führen gute Diskussionen miteinander, doch Winzer und Einkellerer wollen nicht genau das Gleiche. Die Branche ist zudem sehr heterogen, vom Hobbywinzer mit ein paar Reihen über Landwirte, die nebenher noch einige Parzellen Reben haben, bis zu Winzern, die von der Traubenproduktion leben. Die einen geben alle Trauben ab, andere lassen ihren Wein keltert, verkaufen jedoch einen Teil davon oder alles selbst. Wieder andere keltert selber und vermarkten auch – es braucht einen ständigen Dialog, um Sorgen, Wünsche und Probleme zu lösen. Doch momentan ist das Klima im Vorstand des Branchenverbandes zwischen Produzenten und Einkellern sehr stimmig. Wir können zusammensitzen, Probleme erörtern und von beiden Seiten her lösen. Wir sind auf einem guten Weg.

Zurück zum Markt: Hiesige Weine sind Mangelware – können sie auch entsprechend teurer verkauft werden?

Der Markt spielt diesbezüglich nicht. Bei einem Überangebot sinken die Preise, doch bei einem Unterangebot passiert wenig. Wir haben aber einige Goodwillaktionen von Abnehmern erlebt, die den Traubenpreis leicht erhöht haben.

Gehen wir zurück in die Reben: Sie arbeiten auch für einen Bio-Betrieb nach Knospe-Vorschriften. Wie haben sich dort die Reben geschlagen?

Für den Biowein war 2021 ebenfalls eine Katastrophe. Dieses Jahr hat aufgezeigt, dass Trauben produzieren ohne professionellen Pflanzenschutz bei derart schwierigen Verhältnissen nicht möglich ist. Der Frost hat den Reben genauso zugesetzt. Und obwohl es PIWI-Sorten sind, die ich betreue, also pilzwiderstandsfähige Sorten, hat ihnen der Mehltau extrem zugesetzt, weil sie geschwächt waren. Was mir Sorgen macht: Ich habe schon früher erlebt, dass gewisse PIWI-Sorten ihre Resistenz grösstenteils einbüßen, wenn sie einmal durchbrochen ist. Dann müssen sie in Zukunft ähnlich behandelt werden wie konventionelle Sorten.

Haben Bio-Sorten überhaupt eine Chance?

Die Produktion ist das eine, die Bereitschaft der Konsumenten, die Weine zu kaufen, das andere. Da braucht es unheimlich viel Überredungskunst. Auch Abnehmer sind noch wenige vorhanden. Und wo keine Abnehmer sind, da macht es auch keinen Sinn, entsprechend zu produzieren. Schaffhausen liegt da im Vergleich zu anderen Kantonen zurück. Die Zeit wird zeigen, wie wir das steigern können.

DAS SCHWARZE BRETT

■ Aktueller Stand Vogelgrippe

Das Veterinäramt Schaffhausen meldet:

> Die Überwachungszone wird per 27. Dezember 2021 aufgehoben.

> Die Kontroll- und Beobachtungsgebiete (1 km resp. 3 km entlang von Untersee und Rhein) bleiben bestehen.

> Heute Donnerstag informieren

das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) via Medien zum weiteren Vorgehen. Die Verordnungsänderung ist einsehbar unter: www.fedlex.admin.ch > Amtliche Sammlung. Die Kantone werden im Nachgang entsprechende Verfügungen erlassen sowie die Medien informieren.

■ Christbäume aus Oberhallau ab sofort nach tel. Absprache

Suchen Sie Ihren Baum selbst direkt in der Plantage aus. Es gelten die aktuellen Regeln des BAG. Auf Wunsch Hauslieferung. M. Delafontaine, Fam. Schaad, Zum Engel, Heerengasse 4, Oberhallau, Tel. 076 479 96 28. Offiz. Mitgl. IG Swiss Christbaum

■ Gysel's Christbaummarkt Wilchingen

Tägl. Verkauf ab 13.30 Uhr bis Bäume direkt ab eigener Plantage sowie zugekaufte CH-Bäume. Es gelten die vom Bund verordneten Schutzmassnahmen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Fam. R. & B. Gysel-Stoll, Tel. 052 681 47 39, www.klettgauerhof.ch.

FACHTAGUNG

Pflanzkohle schützt (auch) das Klima

Pflanzkohle – ein Hype? Eine Zukunftslösung zur CO₂-Speicherung in Böden? Ein Wachstumsbooster für die Schweizer Scholle? Für die Tiergesundheit? Und: Wie zertifiziert? Gibt es gesetzliche Vorlagen? Der kürzlich durchgeführte Agridea-Fachtag «Pflanzkohle in der Praxis» beantwortete diese Fragen und viele mehr.

«De Füfer und s Weggli, das geht nicht», konstatiert Toni Meier, Co-Geschäftsführer des gastgebenden Unternehmens APD Auen Pflege Dienst AG* in Flaach. Für ihn steht fest: Soll Pflanzkohle einen Reinheitsgrad erreichen, der ihren Einsatz auf dem Feld und im Futter erlaubt, muss ihre Produktion und nicht die Erzeugung von Strom und Wärme im Mittelpunkt stehen.

Gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Landwirt Hanspeter Breiter betreibt er seit dem Sommer 2019 über die APD eine eigene Pyrolyse-Anlage. Ihr Zweck ist einzig und allein, Holz mittels Pyrolyse zu verkohlen. Natürlich nutzen Meier und Breiter die beim Prozess entstehende Abwärme, zur Beheizung von Industriegebäuden sowie zum Trocknen der Holzschnitzel im Lager. Doch diese ist ein Nebenprodukt, wie die beiden Geschäftspartner auf der Führung durch die effizient ausgerüstete Anlage aufzeigten. Rund 350 Tonnen Pflanzkohle produzieren sie jährlich. Diese verkaufen sie in Zusammenarbeit mit dem Zertifikatsanbieter First Climate zur Bodenverbesserung oder als Zusatz im Tierfutter. Ihre Pflanzkohle ist entsprechend zertifiziert. «Pflanzkohle, die in der Schweiz in den Verkauf gelangt, muss nach den Vorgaben von EBC feed oder Agrobio produziert sowie zertifiziert sein», erklärt Toni Meier.

Pflanzkohle in der Schweiz

Die Voraussetzungen zum Einsatz von Kohlenstoff in der Schweiz erläuterte Michael Zimmermann vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW). Zum besseren Verständnis der Situation in der Schweiz zeigte er zunächst den Ursprung der Idee von Pflanzkohle als Bodenverbesserer auf: Im Amazonasbecken kann Terra preta (schwarze Erde) deutlich mehr Nährstoffe speichern als umliegende Böden, da sie bis zu 20% Pflanzkohle enthält. Entsprechend fruchtbarer ist sie. Allerdings hat sich Terra preta über Jahrhunderte aufgebaut, aus organischen Abfällen der dortigen Menschen zwischen 700 und 1000 n. Chr.: von Fäkalien über «Küchenabfälle» wie Tierknochen und Tonscherben bis zu Verbrennungsrückständen. Entsprechend ist dieses Erdreich nicht mit denjenigen der gemässigten Breiten vergleichbar.

Doch welche Chancen bietet Pflanzkohle in der Schweiz? Dies wollte das BLW wissen und beauftragte das Itahka-Institut im welschen Arbaz mit der Studie «Pflanzkohle in der Landwirtschaft».**

Für die Schweiz kam die Studie zum Schluss, der potenzielle Nutzen liege nicht in Mehrerträgen, sondern im Schliessen von Nährstoffkreisläufen und im Klimaschutz, so Zimmermann. Denn die höchste Ertragszunahme werde in sauren, humusarmen Böden erreicht. Diese sind in der Schweiz aber eher rar. «Zudem», ergänzte der BLW-Referent, «käme es bei den aktuellen Preisen der Pflanzkohle zu erheblichen Mehrkosten, die nicht durch Mehrerträge gedeckt wären.» Die Studie sieht den landwirtschaftlichen Einsatz von Pflanzkohle in den nachfolgenden Bereichen als sinnvoll:

Nutzen für den Boden

- **Träger für Dünger:** Die Nährstoffe, welche der Kohlenoberfläche «anhaften», werden bedarfsgerecht freigesetzt und weniger



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Co-Geschäftsführer Toni Meier erklärt den Tagungsteilnehmern beim Rundgang die Pyrolyse-Anlage.

- ausgewaschen (s. Düngerverordnung)
- **Additiv in Kompost und Gülle:** Nährstoffverluste und Treibhausgas-Emissionen werden verringert. Erhöht werden die Wasserspeicherung sowie biologische Aktivität (s. Düngerverordnung).

Nutzen für die Tiere

- **Additiv in der Silage:** Die Fermentation des Futters wird stabilisiert, allfällige Rückstände von Pflanzenschutzmitteln und bestimmten Mykotoxinen werden gebunden (s. Futtermittelverordnung).
- **Fütterzusatz:** Verbesserung Tierwohl/Tiergesundheit, insbesondere von Milchvieh, tiefere Tierarztkosten (s. Futtermittelverordnung).
- **Einstreu:** Das Stallklima verbessert sich, die beigemischte Pflanzkohle beugt Ballen- oder Krallentzündungen vor (s. Düngerverordnung).

Reinheit und Qualität ganz zentral

Wer Pflanzkohle herstellt, die im Bereich Dünger oder Tierfutter eingesetzt wird, muss die vom Bund vorgegebenen Zulassungsbedingungen erfüllen, allen voran, dass das verwendete Holz naturbelassen ist und weder mit Schwermetallen noch mit organischen oder inerten*** Farbstoffen belastet ist. Solche Rückstände dürfen auf keinen Fall in den Futterkreislauf und/oder Boden gelangen. Vorgegeben sind zudem klare Qualitätskriterien und eine entsprechende Zertifizierung sowie Schadstoffgrenzwerte.

Den Kreislauf clever nutzen

Referent Zimmermann stellte im weiteren verschiedene vom BLW unterstützte Pflanzkohle-Projekte vor und wies auf den Sinn einer Kaskadennutzung hin. Wer Pflanzkohle zum Beispiel bei der Viehhaltung bereits in die Silage beigibt, kann von deren Vorteilen «durch die Kuh» über die Gülle bis aufs Feld profitieren.

Inputs für die Praxis

Im Einsatz ist Pflanzkohle beeindruckend vielseitig, wie Danièle Albiker und Bettina Koster von Agridea in ihrem breit gefächerten Referat analysierten. Dabei gaben sie viele Praxistipps und -inputs zur Anwendung und zu Effekten der Pflanzkohle in verschiedenen Bereichen:

- **Bodenapplikation:** Die Pflanzkohle muss vor der Ausbringung im Wurzelbereich (5–30 cm tief) mit Nährstoffen «aufgeladen» werden. Das Unterpfügen grosser Mengen roher Pflanzkohle empfehlen die Expertinnen nicht.
- **Einstreu:** Mit 10% Pflanzkohle in der Einstreu können Ammoniak- und Treibhausgas-Emissionen reduziert werden. Die Tiergesundheit verbessert sich durch das bessere Stallklima. Die Pflanzkohle bindet Nährstoffe der Aus-

scheidungen, die sonst verloren gehen könnten.

- **Hofdünger:** 1 m³ Pflanzkohle auf 100 m³ Gülle (mit Schleppschlauch ausbringen). Erhöhte Düngereffektivität durch kleinere Nährstoffverluste und -auswaschung. Verringerte Treibhausgas- sowie Ammoniak-Emissionen bei Zugabe angesäuertes Pflanzkohle. Reduzierte Methan-Emissionen.
- **Siliermittelzusatz:** 1 Volumenprozent der Silage beigegeben oder injizieren zur Stabilisierung der Milchsäuregärung und Verhinderung von Fehlgärungen.
- **Fütterungseffekte generell:** bessere Gesundheit, bessere Futteraufnahme, höhere Futtereffizienz, Gewichtszunahme und verbesserte Fleischqualität.
- **Fütterungseffekte zusätzlich beim Rindvieh:** tiefere Zellzahlen, mehr Milchprotein und Milchfett, weniger Klauenprobleme, Reduktion der Methan-Emissionen im Pansen.
- **Fütterungseffekte zusätzlich bei Schweinen:** geringere Stressanfälligkeit
- **Fütterungseffekte zusätzlich bei Hühnern:** weniger Fussballenkrankheiten, tiefere Sterblichkeit, mehr Eier und bessere Eiequalität.
- **Fütterungseffekte durch Bindung:** Pflanzkohle bindet Schadstoffe im Futter wie Mykotoxine (von Pilzkrankheiten), Pflanzengifte, Rückstände von Pflanzenschutzmitteln sowie giftige Stoffwechselprodukte von Krankheitserregern (z. B. E. coli)
> Bei Medikamenten ist zu beachten: Pflanzkohle kann Wirkstoffe binden und somit deren Effizienz senken.
> Futternährstoffe: Da die Futtermittelwertung erhöht wird, ist nicht davon auszugehen, dass Nährstoffe verloren gehen.

Pflanzkohle fürs Klima

Die Referentinnen wiesen im Weiteren auf das grosse Potenzial der Pflanzkohle hin: In der Schweiz könnten aus der Biomasse, die nicht bereits für die energetische Nutzung reserviert ist, rund 150 000 Tonnen Pflanzkohle produziert werden. Damit würde ungefähr 1% der heutigen Treibhausgas-Emissionen der Schweiz der Atmosphäre dauerhaft entzogen. Würden alle geeigneten Reststoffe mit Pyrolyse-Potenzial (nicht nur Holz) zu Pflanzkohle verwertet, könnte mittels der daraus produzierten und dann eingesetzten Pflanzkohle ein grosser Teil an Treibhausgasen gebunden werden. Das wären bis zu 2,2 Mio. Tonnen CO₂ pro Jahr. Daneben können mit Pflanzkohle in landwirtschaftlichen Böden die N₂O-Emissionen oft messbar reduziert werden.

Auch Danièle Albiker und Bettina Koster stellten verschiedene For-

LANDFRAUEN SILVESTER

Ein Feuerwerk für den Gaumen

Am übernächsten Freitag ist Silvester. Immer ein schöner Grund, mit Familie und Freunden zusammenzukommen, gemeinsam zu schmausen und das neue Jahr mit allen möglichen Ritualen einzuläuten



Wunderschön sind immer wieder die alten Bräuche, die allerorten gefeiert werden. Man denke an das Silvesterchlausen im Appenzellerland, Pelzmartige in Kandersteg oder die Trychelwoche im Haslital. In Klosters ist das Glücksschweinrennen der Renner, und Archetringe heisst der Silvesterbrauch in Laupen.* Nach altem Brauchtum geht es in der Nacht zum Jahreswechsel um die Abwehr von bösen Geistern und Dämonen.

Traditionen in der Familie

Innerhalb der Familie sind Bräuche wie Horoskope lesen, Blei giessen oder Feuerwerke in den Himmel schießen sehr beliebt. Das traditionelle Raclette, Fondue oder der Schinken im Bierteig haben schon Kult. Um Mitternacht kommt die Suppe, und dann könnte man doch noch ein kleines Buffet herrichten, um das neue Jahr bis in die frühen Morgenstunden zu feiern.

Hackbällchen in Kräutersauce

Aus einem Hackbraten-Gemisch kleine murmelgrosse Hackbällchen formen, 10 Min. in der Pfanne braten. Kleine Schälchen mit Kräuter-Crème fraîche leicht füllen, jedes Hackbällchen mit einem Zahnstocher versehen und je nach Grösse des Gefässes 1–2 hineinstellen. Sehr dekorativ und für jeden hygienisch einwandfrei.

Lachs-Meerrettich-Crêpe

Zutaten für 4–5 Crêpes in kleiner Pfanne: 125 g Mehl, 1 TL Salz, 2 Eier, 3–4 dl Milch, 50 g Butter, flüssig (zum Braten), 250 g Lachs, ca. 150 g Meerrettich, ergibt ca. 4–5 Crêpes in kleiner Pfanne. **Zubereitung:** Mehl in eine Schüssel sieben, Eier mit Milch verquirlen. Nach und nach Eier-Milchmischung in die Vertiefung geben und gut umrühren, bis eine schaumige, Rahm-dicke Masse entsteht. ½ Std. im Kühlschrank ruhen lassen. Crêpe machen, auskühlen lassen, Meerrettich drauf streichen, Lachs auflegen, in Alufolie einrollen und einfrieren (Crêpes können bereits Tage vorher

schungsprojekte vor. Sie erläuterten die Zertifizierungssituation in der Schweiz. Zum Schluss wiesen sie noch einmal auf die Wichtigkeit hin, nur zertifizierte Pflanzkohle einzusetzen und sie mittels Kaskadennutzung noch effizienter auf dem Betrieb einzusetzen.

Das sagten Praktiker

Doch welche Erfahrung machen Praktiker mit Pflanzkohle? Pascal Lovis als Vertreter der Baumschule Hauenstein in Rafz zeigte anhand von mitgebrachten Setzlingen die Wirkung der Pflanzkohle auf, welche bei einem Beet im Substratwürfel beigemischt wurde, beim anderen nicht. Die Setzlinge mit Pflanzkohle machten einen fortgeschritteneren Eindruck, und die Durchwurzelung war deutlich grösser.

Milchproduzent Fritz Stettler aus Frauenfeld ist zufrieden mit den Ergebnissen durch Pflanzkohle als Fütterzusatz in der Silage: Die Euter- sowie Klauengesundheit seiner Kühe sind deutlich besser.

Bei den frisch geborenen Kälbern streut Stettler zur Durchfallvermeidung Pflanzkohle in die Milch. Später bekommen die Mastkälber das Substrat zur freien Verfügung, und sie lecken gerne dran. Beziffern kann er

eingefroren werden). **Tipp:** Zunächst eine Stunde bei Zimmertemperatur auftauen lassen. Dann kann man die Crêpe sehr gut in Scheiben schneiden. Nach einer weiteren Stunde ist sie ganz aufgetaut, sehr kalt, perfekt essbar. Bis zum Verzehr im Kühlschrank aufbewahren.

Pikante Muffins mit Hefe

Zutaten für 35–40 kleine Muffins: 500 g Mehl, 2 TL Salz, 1 Päckli Hefe 42 g, 2 Eigelb, 4,5–5 dl Milch, 100 g Butter, flüssig, 200 g Schinken, gehackt, 150 g Rohschinken, gehackt, ½ Peperoni, ganz fein und klein geschnitten, 1–2 Bund Schnittlauch, recht viel Pizzagewürz, etwas Olivenöl. **Zubereitung:** Einen Hefeteig zubereiten, 1 Std. ruhen lassen. Masse in Mini-Muffin-Förmchen füllen oder von Hand kleine Rugeli formen, nicht mit Eigelb bestreichen, auf zweitunterster Rille bei 220 °C 18–20 Minuten backen. Die Mini-Muffins schmecken lauwarm, aber auch kalt ausgezeichnet.

Es muss nicht immer Basler Mehlsuppe oder Bündner Gerstensuppe sein.

Rüeblicremesüppchen (4 P.)

Zutaten: 400 g Rüebli, 1 EL Butter, ½ EL Curry, 7 dl Wasser, 1 EL Bouillonpulver, 2,5 dl saurer Halbbrham, 1 EL Grand Marnier, 1 EL Butter. **Zubereitung:** Rüebli in Würfel schneiden und in etwas heisser Butter andünsten, mit Curry bestäuben und mit dem Wasser ablöschen. Bouillonpulver einrühren und 20 Minuten köcheln lassen. Gemüse mit dem Stabmixer pürieren, Halbbrham, Grand Marnier und Butter beifügen und nochmals mixen. (Bis hierher vorbereiten.) Um Mitternacht: Suppe nochmals erhitzen, aber nicht mehr kochen, in Teller/Tassen verteilen und mit etwas saurem Halbbrham garnieren. (Aus: «Zuger Bäuerinnen kochen».)

Ausserdem sind Speckzopf/Speckgugelhopf, gefüllte Eier, Zupfbrot, Gemüsestrudel, Pouletflügeli oder Gemüsesängel mit diversen Dips ebenfalls eine köstliche Möglichkeit, «das kleine Buffet danach» gut vorzubereiten, und keiner muss hungrig nach Hause gehen.

Ich wünsche allen Leser/-innen frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Bliibet Sie gesund!

Claudia Gysel

* Stand per 16.12.21: Die Anlässe werden (allenfalls reduziert) durchgeführt, je nach BAG-Richtlinien.

seine Erfolge damit nicht. Doch was er beobachtet, zeigt ihm, dass er mit seinem Vorgehen richtig liegt. «Wenn die Kühe gesünder sind und der Boden etwas besser ist, dann ist es mir das wert. Bei uns lohnt es sich, sonst hätten wir schon wieder aufgehört», zieht er Bilanz.

Toni Meier selber schilderte ebenfalls Erfahrungen aus der Praxis, etwa von guten Erfahrungen bei Jungpflanzen von Spezialkulturen wie Reben oder Beeren: Durch die Wasserspeicherung werden die jungen Pflanzen nach Bedarf versorgt, Nitrat wird weniger ausgewaschen. Entsprechend wachsen sie kräftiger.

Ohne gute Bearbeitung geht es nicht

Und der Ackerboden? Dieser braucht auf jeden Fall eine gute Bodenbearbeitung, stellten Toni Meier und Hanspeter Breiter klar. Pflanzkohle ist kein Wundermittel, doch sie kann einem sorgsam gepflegten Boden Vorteile bringen. *sbw*

* www.a-p-d.ch

** www.agroscope.admin.ch > Umwelt und Ressourcen > Klima und Luft > CO₂ Senken und Quellen in landwirtschaftlichen Böden > Publikationen.
*** z.B. Farbrete oder Plastik